

Front, ein Genosse in der Leitung der Jungen Pioniere, ein Genosse in der Baugenossenschaft, ein Genosse im Handwerk und drei Genossen sind Hausvertrauensmann. Wir hatten aber auch noch drei Genossen, die sich überhaupt nicht am Parteileben beteiligten, obwohl sie dazu in der Lage waren. Bei der Vorbereitung der Parteiwahl kam es uns darauf an, auch diese drei Genossen aktiv mit einzubeziehen. Wir sprachen mit diesen Genossen in der Parteileitung, stellten fest, daß ihre Inaktivität auf irgendwelche persönliche Differenzen beruhten, klärten diese Fragen und erreichten, daß sie an der nächsten Mitgliederversammlung wieder teilnahmen.

Unsere hohe Aktivität in der Wohngebietsparteiorganisation beruht vor allem darauf, daß die Parteileitung und der Sekretär ein gutes Verhältnis zu allen Genossen haben. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß, wenn man den Genossen die Aufgaben richtig erklärt, ihnen sagt, um was es geht, wie man die Sache anpacken muß, d. h. ihnen bei der Lösung ihrer Aufträge hilft, sie zur Mitarbeit durchaus bereit sind. Wir sind sehr stolz auf viele unserer 65- bis 70jährigen Genossen und haben große Achtung vor ihnen, weil sie, sobald eine Aufgabe zu lösen ist, sofort bereit sind mitzumachen. Die Aktivität unserer Wohngebietsparteiorganisation beruht aber auch darauf, daß wir verstanden haben, von den Mitgliedern nicht nur zu fordern, sondern ihnen auch etwas zu geben. Wir veranstalten z. B. Bunte Abende und laden dazu die Genossen aus den Betrieben ein. Dadurch wird der Kontakt zwischen allen im Wohngebiet ansässigen Genossen enger und herzlicher. Oder wir besuchen gemeinsam eine Gemäldeausstellung, wodurch den Genossen der Blick für die Kunst geöffnet wird. Jeder Genosse erhält von der Parteileitung an seinem Geburtstag eine Gratulation. Darüber freuen sich besonders immer die älteren Genossen. Sie sagten uns, daß in ihnen dann immer das schöne Gefühl wach wird: „Ja, die Partei denkt an uns.“ Wir haben es uns zur Regel gemacht, daß kranke Genossen von Parteileitungsmitgliedern besucht werden. Gibt es bei den Genossen persönliche Dinge, mit denen sie allein

nicht fertig werden, z. B. Klärung von Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Unterbringung von alten Genossen in ein Feierabendheim usw., schalten wir uns sofort ein.

Damit die Aufgaben, die vor der Nationalen Front und dem DFD stehen, besser gelöst werden können, haben wir den Genossen Vorsitzenden des Wirkungsbereichsausschusses der Nationalen Front und die Genossin Vorsitzende des DFD unseres Wohngebiets in die Parteileitung gewählt. Alle Aufgaben werden kollektiv beraten, kleine Aktionsprogramme beschlossen und die Verantwortlichkeit für die einzelnen Aufgaben festgelegt. Das Ergebnis ist, daß alle von den einzelnen Organisationen bisher durchgeführten Veranstaltungen gut gelungen sind und erfolgreich waren. Im DFD ist die Aktivität der Freundinnen viel größer geworden. Bei Unterschriften- und Geldsammlungen oder anderen Aktionen bitten wir immer die in unserem Wohngebiet wohnenden Staats- und Wirtschaftsfunktionäre um ihre persönliche Mitarbeit. Die Teilnahme dieser Genossen wirkt sich außerordentlich gut auf den Kampfgeist und die Aktivität der Genossen unserer Wohngebietsparteiorganisation aus. Eine Schwierigkeit, wie sie in vielen Wohngebietsparteiorganisationen vorhanden ist, ergibt sich daraus, daß jüngere Genossinnen, die kleine Kinder haben, ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen schlecht erfüllen können. Wir haben die Frage so gelöst, daß sich andere Genossinnen und Genossen zur stundenweisen Betreuung der Kinder solcher Genossinnen zur Verfügung stellen.

Es gibt also viele Möglichkeiten zur Erreichung der größtmöglichen Aktivität aller Genossen in den Wohngebietsparteiorganisationen. Hohe Aktivität ist aber notwendig, wenn wir die großen Aufgaben lösen wollen, die vor der Partei stehen. Helfen wir darum in allen Wohngebietsparteiorganisationen mit, die Lösung unserer Partei zu verwirklichen: „Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache.“

Edith Pantermöller
Sekretär der WPO 542,
Kreis Nord, Dresden